

Stadtgalerie  
Museumspavillon

# Herwig Bayerl

*INTROSPEKTIVE the Self (selvie) Ein Porträt*

Dauer: 7.04. – 09.06.2022

„Das Selbstbild, wie man sich selbst wahrnimmt, misst sich am Idealbild, also daran, wie man gern sein möchte. In meiner bildnerischen Suche nach mir selbst, meiner äußeren und inneren Wirklichkeit, geht es nicht um ein Idealbild, sondern um ein Sichtbarmachen mit meinen bildnerischen Mitteln von diversen Zuständen meiner Existenz.“ *Herwig Bayerl*

Herwig Bayerl hat Arbeiten zu seinem Selbstbild aus den letzten Jahren mit besonderem Fokus auf ganz neuen Arbeiten ausgewählt. Darunter sind auch bisher nie gezeigte keramische Skulpturen.

Immer wieder war das Selbstbild in Herwig Bayerls künstlerischer Auseinandersetzung ein Leitthema. In Ausstellungen wurden diese Arbeiten jedoch selten bis nie aufgenommen.

„Im Laufe des Lebens verselbständigen sich Partien des Gesichts. Diese öffentlichste Präsentationsfläche des Körpers verwittert zunehmend wie ein vergessenes Plakat und erscheint früheren Versionen von sich selbst langsam nur noch ähnlich. Gesichtsausdrücke sind beabsichtigt (Grimasse) oder auf etwas reagierend (Erröten) Teil von kommunikativen Prozessen, sie sind nuancenreich bewegte Ausdrucksakte seelischer Gemütslagen. Blaise Pascal schreibt dazu in seinen *Pensées*: „Die Nase der Kleopatra: wäre sie kürzer gewesen, das Gesicht der ganzen Erde würde verändert sein.“

Herwig Bayerl kümmert sich in seiner um den Begriff des *Selfies* kreisenden Ausstellung *Introspektive* um diese Beteiligungsverfahren des eigenen Gesichts am öffentlichen Leben, durchwandert künstlerisch das Feld zwischen rätselnder Eigenwahrnehmung und manipulativer Selbstbespiegelung. Unter den Bedingungen einer durchdigitalisierten Bildkultur erkundschaftet er in seiner zeichnerischen Auseinandersetzung mit der Gesichtsform die eigene Bildmarke im Zeitalter *der technologisch angeregten Singularisierung* (Andreas Reckwitz) via *Instagram & Co* und wie diese kulturellen Selbstdarstellungsformen auf die Seele zurückwirken.

Bayerl nimmt damit inhaltlich aber auch mit seiner künstlerischen Arbeitsweise eine Form der Künstlerkritik des zwanzigsten Jahrhunderts wieder auf, die auseinandersetzen Attacke auf die gegebene Gesichtsform, die der Kunsthistoriker Hans Belting gut beschreibt: „Das Porträt wird jetzt als Gattung seziert und analysiert, indem die Maler sich entweder

der Darstellung verweigern oder diese zu einem neuen Ritual erheben, das sich in Gegensatz zu den Massenmedien setzt. ... Dabei entstehen gewöhnlich keine Portraits mehr, sondern kritische Paraphrasen des Porträts als Handlungen des Widerstands und der Selbstbehauptung.“<sup>1</sup> Bayerl arbeitet in zeitlich verschobenen Schaffensphasen immer wieder Bestandteile des eigenen Portraits signifikant heraus und präsentiert durch diesen Fokus auf die Einzelteile die unglaubliche Vielfalt, manchmal Fremdheit von sich selbst und eigene Resonanzeffekte in der Welt.“ (Textpassagen aus Nikolaus Kohlberger, *Introspectionssplitter*)

<sup>1</sup> Belting Hans, *Faces, Eine Geschichte des Gesichts*, S.19. C.H. Beck, München, 2019.

[www.herwigbayerl.at](http://www.herwigbayerl.at)

---